

Antrag für das GPA-Bundesforum 2021

Zielgruppe: Mitarbeiter/innen, Sicherheitsvertrauenspersonen, Betriebsräte/innen

Gestellt von: Bundesausschuss der IG Social, IG External, IG Professional

Verpflichtung zur Bestellung von „Betrieblichen Ersthelfer*innen für psychische Gesundheit“ in Betrieben

Forderung GPA:

Bereits seit 2015 sind alle Unternehmen gemäß § 40 Arbeitsstättenverordnung verpflichtet, für Betriebliche Ersthelfer/innen zu sorgen. Psychische Gesundheit ist genauso wichtig wie physische Gesundheit. Deshalb fordert die Gewerkschaft GPA, dass diese Bestimmung, angelehnt an das MHFA-Programm (Mental Health First Aid) um „Betriebliche Ersthelfer*innen für psychische Gesundheit“ ergänzt wird.

Erläuterungen:

Psychische Erkrankungen sind heute Ursache von rund einem Drittel aller Zuerkennungen von Invaliditätspension und damit bereits eindeutig die häufigsten Diagnosen. Dazu kommt, dass jene Menschen, die aufgrund einer psychischen Erkrankung in Pension gehen, dies um einiges früher tun als Menschen mit anderen Diagnosen. Das Zugangsalter zur Invaliditätspension aufgrund einer psychischen Erkrankung liegt bei etwa 48 Jahren gegenüber dem durchschnittlichen Zugangsalter zur Invaliditätspension von rund 53 Jahren. Frauen sind dabei besonders betroffen: Der Anteil psychischer Erkrankungen an den Ursachen für Invalidität bei Frauen liegt bei über 40 % und deren Zugangsalter zur Invaliditätspension mit 47 Jahren noch eindeutig unter jenem der Männer. (Siehe psychische Erkrankungen und Invalidität; Sozialpolitische Studienreihe Band 16; 2014; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz; Verlag des ÖGB GmbH)

Eine ähnliche Entwicklung gibt es hinsichtlich der Krankenstandstage in Österreich, die aufgrund psychischer Erkrankungen angefallen sind. Fast zehn Prozent aller Krankenstandstage gehen mittlerweile auf psychische Erkrankungen zurück. Frauen sind auch hier stärker davon betroffen als Männer und die Gefahr, arbeitslos zu werden, ist für psychisch Erkrankte bis zu sechsmal höher als für Gesunde. (siehe Thomas Leoni, Jänner 2019; Entwicklung und Verteilung der psychisch bedingten Krankenstände in Oberösterreich, Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich; Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung).

Homeoffice ist eine bewährte Arbeitsform und hat durch die Covid-19-Pandemie, aber auch generell durch die fortschreitende Digitalisierung einen signifikanten Anstieg verzeichnet. Neben potentiell positiven Aspekten wird Homeoffice von einer Vielzahl an unmittelbaren gesundheitlichen und

psychischen Belastungen, wie unzureichender Ergonomie, sozialer Isolation und fehlender Unterstützung durch Kolleginnen und Kollegen, das Gefühl der ständigen Erreichbarkeit sowie die mögliche belastende Anwesenheit von Familien-Mitgliedern begleitet und erfordert ein hohes Maß an Disziplin und Selbststrukturierung.

Das „Betriebliche Ersthelfer*innen für psychische Gesundheit“-Programm ist eine Bildungsinitiative, die Laien schult, anderen Menschen zu helfen, die sich in einer psychischen Krise befinden oder psychische Gesundheitsprobleme entwickeln. Weiters können betriebliche Ersthelfer*innen für psychische Gesundheit soziale Laien-Begleitung für betroffene Menschen in Telearbeit anbieten. Entsprechend Erster Hilfe für körperliche Probleme wird in diesem Programm nicht geschult, wie man psychische Probleme diagnostiziert oder behandelt. Die Diagnose obliegt in Österreich ausschließlich dazu befugten GDL wie z.B. Fachärzte/innen für Psychiatrie. Nur wenige Menschen wissen, wie man psychische Probleme erkennt, wie sie mit solchen Situationen umgehen sollen, wie man Betroffene unterstützt oder welche Möglichkeiten es zur professionellen Unterstützung und Behandlung gibt. „Betriebliche Ersthelfer*innen für psychische Gesundheit“ bekommen ein Grundwissen zu psychischen Störungen vermittelt und sind geschult darin, diese Probleme anzusprechen. Ersthelfer/innen, die Möglichkeiten für professionelle Hilfe kennen, können Betroffenen Informationen geben und dabei unterstützen, Hilfe anzunehmen. Durch Verbreitung von Wissen und Verständnis für psychische Gesundheitsprobleme können Stigmatisierung und Diskriminierung verringert werden.

Das MHFA-Programm wurde im Jahr 2000 von Betty Kitchener und Anthony Jorm in Australien entwickelt. Mittlerweile gibt es MHFA in 27 Ländern und mehr als 3 Millionen Menschen haben einen Kurs besucht. Besonders verbreitet ist MHFA in Australien, dem Vereinigten Königreich und den USA. Das Programm ist weltweit verbreitet und wird unter anderem in den USA, Großbritannien und Australien von staatlicher Seite gefördert. Bis zum Jahr 2020 haben über 850.000 Australier/innen (über 3 % der Bevölkerung) und fast 4 Millionen Menschen weltweit durch MHFA ein Training in Erster Hilfe für psychische Gesundheit erhalten. In deutschsprachigen Ländern gibt es Anbieter in der Schweiz (ENSA), in Deutschland (ahab-akademie) und in Österreich (pro mente). (siehe Roth-Sackenheim C. 2020; Erste Hilfe leisten bei psychischen Problemen. *NeuroTransmitter*. 31(6): 20-21. doi:10.1007/s15016-020-7455-4, www.erstehilfefuerdieseele.at)

Im Sommer 2012 beschlossen die Bundesgesundheitskommission und der Ministerrat 10 Gesundheitsziele für Österreich. Bis zum Jahr 2032 geben sie nun den Rahmen für die Steuerung des Gesundheitswesens vor und dienen allen wichtigen Organisationen auf Bundes- und Länderebene als gemeinsamer Leitfaden für ihr Handeln („Health in all Policies“ Ansatz).

Der Antrag - Verpflichtung zur Bestellung von „Betrieblichen Ersthelfer*innen für psychische Gesundheit im Betrieb“ trägt zur Erfüllung folgender nachstehender Gesundheitsziele bei:

Gesundheitsziel 1: Gemeinsam gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsbedingungen schaffen

Gesundheitsziel 3: Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken

Gesundheitsziel 9: Psychosoziale Gesundheit fördern